

Christian Reimer, Wittenberger Str. 91, 12689 Berlin

An das
Amtsgericht Kreuzberg
Abt. Familiensach
- z. Hd. der zuständigen Geschäftsstelle -
01.09.2025

Betreff: Ergänzende Zeugenaussage im Rahmen der laufenden Verfahren (Gewaltschutz,
Annullierung, Namensrecht)

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei reiche ich eine ergänzte schriftliche Zeugenaussage von Frau Kathleen Menzel vom
23.08.2025 ein, die wesentliche neue Aspekte enthält und daher in sämtlichen laufenden
Verfahren Berücksichtigung finden sollte.

Die Zeugenaussage betrifft unter anderem:

- das Verhalten von Frau Gabi Reimer (geb. Kießler) während ihres Aufenthalts im März
2024,
- den Konsum von Drogen und Alkohol vor der Arbeit,
- die Gefährdung der gemeinsamen Tochter,
- sowie neue Angaben über das zerrüttete Verhältnis zu ihren Eltern, insbesondere zu Herrn
Kießler.

Letzteres ist im Hinblick auf das laufende Verfahren gegen Herrn Kießler (Schmerzensgeld
und Schadensersatz) sowie die Frage seiner Einmischung in das familienrechtliche
Verfahren von zentraler Bedeutung. Es steht im Widerspruch zur Darstellung einer
familiären Nähe und lässt die derzeitige Einflussnahme durch Herrn Kießler als
fremdbestimmt, taktisch und juristisch fragwürdig erscheinen.

Ich bitte darum, diese Erklärung in sämtlichen relevanten Verfahren mit einzubeziehen,
insbesondere in Bezug auf:

- die Anträge zum Namensrecht,
- das Verfahren gem. § 49 FamFG (Eheannullierung),
- das Gewaltschutzverfahren,
- sowie die parallelen zivilrechtlichen Ansprüche gegen Herrn Kießler.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Reimer



Zeugenaussage von Kathleen Menzel

Wohnhaft: Märkische Allee 300, 12687 Berlin

Geburtsdatum: 23.09.1985

Betreff: Aussage zum Verhalten von Frau Gabi Reimer (geb. Kießler) während ihres Aufenthaltes in meiner Wohnung im März 2024 für 14 Tage bis zum 22.03.2024

1. Frau Reimer hatte während ihres Aufenthaltes bei mir stets einen Rucksack bei sich, in dem regelmäßig Flaschen klapperten. Es handelte sich dabei um die Zutaten für ihre alkoholische Mischung, die sie sich selbst zusammenmischte. In einem Fall bat ihre Tochter Aimée sie um 10 Euro. Frau Reimer entgegnete, sie habe kein Geld mehr – dies war bereits Mitte des Monats. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie jedoch ihr vollständiges Gehalt, den Kindesunterhalt sowie das Kindergeld für Aimée zur Verfügung. Sie beteiligte sich nicht an den Kosten für Unterkunft oder Verpflegung in meiner Wohnung. Auch ein Dankeschön gab es bis heute nicht von Frau Reimer für meine Gastfreundschaft.
2. Ich wurde mehrfach Zeugin, wie Frau Reimer Amphetamine konsumierte. Einmal baute sie sich in meinem Beisein eine sehr große „Bahn“ (Linie) und zog diese durch die Nase. Als ich sie danach fragte, ob sie nun noch feiern gehen wolle, antwortete sie, dass sie schlafen gehe. In der zweiten Woche ihres Aufenthalts hatte Frau Reimer Urlaub, in der ersten Woche musste sie noch arbeiten. Schon in der ersten Woche konsumierte sie vor ihrer Arbeit Alkohol und Amphetamine. Ich sah, wie sie alkoholische Mischungen mit Wodka und Zitronenbrause anfertigte und mit zur Arbeit nahm und auch vor der Arbeit konsumierte.
3. Regelmäßig ließ Frau Reimer ihre selbstgemischten alkoholischen Getränke offen stehen. Dabei ging sie ein erhebliches Risiko ein, dass ihre Tochter Aimée und auch meine Tochter diese versehentlich zu sich nehmen könnte.
4. Frau Reimer behauptete mir gegenüber, sie hätte in ihrer Beziehung mit Herrn Reimer (Christian) sämtliche Kosten alleine getragen und keinerlei Geld von ihm bekommen. Daraufhin nahm ich Kontakt zu Herrn Reimer auf, der mir durch Nachweise belegte, dass er sämtliche Ausgaben wie Miete, Strom, Versicherung, Lebensmittel (z. B. HelloFresh, Flaschenpost) getragen hatte. Die Behauptung von Frau Reimer war nachweislich falsch und mir wirklich peinlich, Herrn Reimer solche Vorwürfe gemacht zu haben.
5. Frau Reimer telefonierte regelmäßig per Video mit einem früheren engen Freund, der ihr laut eigener Aussage seine Liebe gestanden hatte. Dabei sprach sie mit ihm offen über ein mögliches Zusammenziehen.
6. Herr Reimer hatte ihr zum Wochenende hin geschrieben, dass es ihre letzte Chance sei, die Beziehung zu retten. Ich riet ihr, dieses Angebot anzunehmen. Stattdessen entschied



sie sich bewusst dagegen und ging feiern. Für mich war klar, dass sie sich damit bereits gegen eine gemeinsame Zukunft mit Herrn Reimer entschieden hatte.

7. An einem weiteren Tag sagte Frau Reimer, sie wolle Herrn Reimer besuchen und mit ihm reden. Tatsächlich aber begab sie sich laut Ihrer Aussage alleine auf den Ahrensfelder Berg, wo sie sich – wie sie mir später selbst erzählte – komplett volltrunken hatte. Sie war in diesem Zustand kaum noch ansprechbar.
8. Nach 14 Tagen bat ich Frau Reimer, meine Wohnung zu verlassen, um meine Tochter zu schützen. Selbst Aimée hatte in dieser Zeit mitbekommen, dass ihre Mutter ein massives Alkohol- und Drogenproblem hatte.
9. Ich war beim aktuellen Streit, bei der Kontaktaufnahme von Frau Reimer zu Herrn Reimer über Instagram, zu Besuch bei Herrn Reimer und habe die Situation mitbekommen und ihr sogar noch geschrieben, dass sie das nicht tun sollte. Es kam keine Reaktion und sie hat ihr Ziel weiterverfolgt und dann tatsächlich ihre Nachrichten auf Instagram gelöscht. Ich war in dem Moment genauso fassungslos wie Herr Reimer.
10. Während ihres Aufenthalts bei mir übernahm ich faktisch vollständig die Fürsorge für ihre Tochter Aimée. Frau Reimer kümmerte sich nicht um schulische oder alltägliche Belange. Die Verantwortung für das Kind lag vollständig bei mir.
11. Es kam in dieser Zeit zu einem offenen Streit zwischen Aimée und Frau Reimer, bei dem Aimée ihrer Mutter schwere Vorwürfe machte. Sie sagte unter anderem, dass sie es leid sei, ständig ihr Zuhause zu verlieren, dass sie Stabilität brauche und sich nicht mehr sicher fühle. Auch das Konsumverhalten der Mutter wurde dabei thematisiert.
12. Frau Reimer sprach in dieser Zeit auch mehrfach über das zerrüttete Verhältnis zu ihren Eltern. Sie äußerte wiederholt, dass sie keinerlei Hilfe mehr von ihren Eltern erwarten könne und mit vielem auf sich allein gestellt sei.

Ort, Datum:

Berlin, 01.09.2025

Mit freundlichen Grüßen,

Kathleen Menzel

